

Sprechmusik
von Kleist

Das Erdbe- ben in Chili



HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
MÜNCHEN

theater
akademie
august
everding

Das Erdbeben in Chili

→ Sprechmusik von Kleist

Premiere
Di 09.02.21, 18:00
hausintern

Weitere Vorstellung
Mi 10.02.21, 18:00
hausintern

Akademietheater

Mit
einem
Gekrache,

als ob
das
Fi rmament

ein-
stürzte...

Theaterakademie August Everding
und Hochschule für Musik und Theater
München mit dem Studiengang Regie
(Leitung: Prof. Sebastian Baumgarten)

Besetzung

Inszenierung und Musik

Dirk Girschik*

Bühne, Kostüme und Videodesign

Djamila Brandt

Dramaturgie

Marie-Philine Pippert**

Licht

Georg Boeshenz

Ton

Christian Späth

Regieassistentz

Alpay Akcan

Mentorat Regie

Holger Kuhla

*Studierender des Master-Studiengangs Regie (Leitung: Prof. Sebastian Baumgarten) der Hochschule für Musik und Theater München.

**Studierende des Master-Studiengangs Dramaturgie (Leitung: Prof. Hans-Jürgen Drescher) der Ludwig-Maximilians-Universität München.

*** Studierende des Bachelor-Studiengangs Schauspiel (Leitung: Prof. Jochen Schölch).

**** Studierende des Master-Studiengangs Musiktheater/Operngesang (Leitung: Prof. Balázs Kovalik, KS Prof. Andreas Schmidt).

Mit

Enea Boschen

Sarah Giebel

Almut Kohnle***

Valentin Mirow

Patrick Nellessen

Franziska Weber****

Sprecher

Miguel Abrantes Ostrowski

Technische Leitung Akademietheater

Stefan Wintersberger

Leitung der Beleuchtung

Benjamin Schmidt

Leitung der Tontechnik

Matthias Schaaff

Leitung der Videotechnik

Thilo David Heins

Leitung des Kostümwesens

Elisabeth Funk

Leitung der Requisite

Kristof Egle

Dauer

ca. 1 Stunde, ohne Pause

Alle genannten Studiengänge gehören zum Kooperationsverbund der Theaterakademie August Everding.



Handlung



Fünf Figuren blicken auf den ‚Sündenfall‘ von St. Jago im Jahr 1647 zurück: Hauslehrer Jeronimo und die adelige Josephe Asteron hatten ein Verhältnis, aus dem ein uneheliches Kind hervorgegangen ist. Jeronimo wurde daraufhin ins Gefängnis geworfen und Josephe zum Tode verurteilt. Am Tag ihrer Hinrichtung will auch Jeronimo seinem Leben ein Ende setzen. In diesem Moment bricht ein Erdbeben über die Stadt herein.

Jeronimo flieht aus der Stadt und begibt sich auf die Suche nach Josephe. Er findet sie in einem Tal nahe der Stadt. Josephe, die es noch geschafft hat ihren Sohn zu retten, ist die Flucht ebenfalls gelungen. Am nächsten Morgen treffen sie auf Don Fernando und seine Familie. Die Gruppe beschließt nach St. Jago zurückzukehren, um dort an einem Festgottesdienst teilzunehmen.

In der Kirche angekommen, wandelt sich die festliche Stimmung des Gottesdienstes schnell in ihr Gegenteil. Der Chorherr erkennt in Jeronimo und Josephe die beiden ‚Sünder‘ und macht sie verantwortlich für den Ausbruch des Erdbebens. Ein Mob bricht los. Die Situation eskaliert...

Der Boden wankte
unter seinen
Füßen,
alle Wände des
Gefängnisses
rissen,
der ganze Bau
neigte sich,
nach der Straße zu
einzustürzen,
und nur der,
seinem langsamen

Fall bejegnende,
Fall des gegenüber
stehenden
Gebäudes
verhinderte,

durch eine
zufällige Wölbung,
die gänzliche
Zubodenstreckung
desselben.

Der Engel der Geschichte

Von
Walter Benjamin

Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist *dieser* Sturm.



Zur Sprechmusik

Von
Marie-Philine Pippert

Dirk Girschiks Bearbeitung von Kleists *Erdbeben in Chili* als Sprechmusik beschreibt den musikalischen Umgang mit einem Text, der dadurch selbst zur Musik wird. Das vorliegende Material wurde dafür aber nicht, wie es z.B. in der Oper der Fall ist, vollständig für Instrumente und Gesang vertont. Die Musikalisierung erfolgte vielmehr durch eine Rhythmisierung, das Herausheben bzw. die Wiederholung bestimmter Wortgruppen, sowie die Sprechgesang-ähnliche Rezitation, ohne dabei direkt in melodisches Singen zu verfallen. Gleichzeitig schließt die Bearbeitung aber das Erklängen von Gesangspassagen (mit instrumentaler Begleitung) keinesfalls aus. Die Sprechmusik bildet daher ein Genre zwischen Musik- und Sprechtheater.

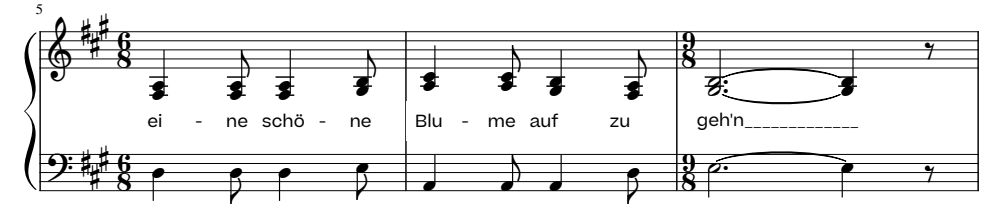
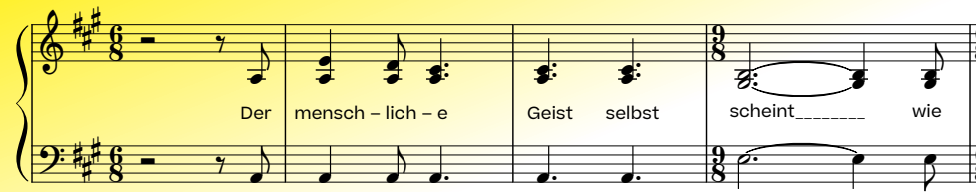
Der sprechmusikalischen Bearbeitung des *Erdbeben in Chili* liegen sowohl traditionelle Notationsformen (bei den Liedern und klassisch gesungenen Passagen) als auch ein ausgedacht Zeichensystem zugrunde. Ein doppelter Schrägstrich fungiert beispielsweise als Zeichen für eine lange Pause. Wie lang diese

Pause dann aber letztendlich ist, wird im jeweiligen Moment der Szene entschieden.

Im Zentrum der Sprechmusik stehen die chorisich sprechenden Darsteller*innen.

Ihre sprechmusikalischen Formen changieren zwischen rhythmisch gesprochenen Passagen, kanonischem Singen, freien Cluster-Klängen sowie auskomponierten Nummern. Als maßgebliches Charakteristikum der Sprechmusik geben sie das Metrum des Textes vor und können eine erzählende, handelnde oder reflektierende Position einnehmen.

Die Bearbeitung des Erdbeben-Textes im Sinne einer Sprechmusik eröffnet damit einmal mehr die Möglichkeit, die Handlung zu kommentieren, Unterschiede der Figuren deutlich zu machen und inhaltliche Schwerpunkte hervorzuheben.



Chor: Cluster-Choral mit szenischem Ikonen-Bild, **crescendo!**

- Tonhöhe 1: **mf** Es war am Fronleichnamsfeste,
- Ton tiefer: (und / die feierliche Prozession der Nonnen,
- Ton tiefer: (welchen die Novizen folgten,)
- + Ton höher: nahm eben ihren Anfang,)
- + Tonhöhe 1: als Josephe,
- Ton tiefer: (bei dem Anklang der Glocken,)
- + Tonhöhe 1: **fortissimo** in / Mutterwehen auf den Stufen der Kathedrale niedersank.

Chor: (wie Aufwachen, Unterstrichenes hier um eine Silbe versetzt) Nur die ver-ver-ver-verstörten / Menschenhaufen, (die sich überall blicken lassen,) be-be-be- beklemmen sein Herz; Er begreift nicht, was ihn und sie hierher geführt hat...

/ = Pause
// = lange Pause
überstrichen = Rampe, führt zum nächsten Wort
Stimme oben/offen lassen
unterstrichen = betontes Wort
(Klammern) = Nebeninformation, etw. schneller sprechen

Interlude in die Zukunft





Hetzmassen

Von
Elias Canetti

Die Hetzmasse bildet sich im Hinblick auf ein rasch erreichbares Ziel. Sie ist aufs Töten aus, und sie weiß, wen sie töten will. Mit einer Entschlossenheit ohnegleichen geht sie auf dieses Ziel los. Es genügt, dieses Ziel bekanntzugeben, wer umkommen soll, damit eine Masse sich bildet. Die Konzentration aufs Töten ist eine besondere Art und an Intensität durch keine andere zu übertreffen. Jeder will daran teilhaben, jeder schlägt zu. Wenn er nicht treffen kann, will er sehen, wie [das Opfer] von anderen getroffen wird.

Ein wichtiger Grund für das rapide Anwachsen der Hetzmasse ist die Gefahrlosigkeit des Unternehmens. Es ist gefahrlos, denn die Überlegenheit auf Seiten der Masse ist enorm. Das Opfer kann ihnen nichts anhaben. Es flieht oder es ist gefesselt. Es ist zu seinem Schicksal bestimmt, für seinen Tod hat niemand eine Sanktion zu befürchten. Ein gefahrloser, erlaubter, empfohlener und mit vielen anderen geteilter Mord ist für den weitaus größten Teil der Menschen unwiderstehlich.

Es ist so ein leichtes Unternehmen, und es spielt sich so rasch ab, daß man sich beeilen muß, um zurechtzukommen.

Alle Formen der öffentlichen Hinrichtung hängen an der alten Übung des Zusammen-Tötens. Der wahre Henker ist die Masse, die sich um das Blutgerüst versammelt. Sie billigt das Schauspiel; in leidenschaftlicher Bewegung strömt sie von weither zusammen, um es von Anfang bis zum Ende mitanzusehen. Das Gericht, das sich für gewöhnlich vor einer beschränkten Gruppe von Menschen abspielt, steht für die große Menge, die dann der Hinrichtung beiwohnt. Das Todesurteil, das, im Namen des Rechtes abgegeben, abstrakt und unwirklich klingt, wird wahr, wenn es vor der Menge ausgeführt wird.

Der Abscheu vor dem Zusammentöten ist ganz modernen Datums. Auch heute nimmt jeder an öffentlichen Hinrichtungen teil, durch die Zeitung. Man sitzt in Ruhe bei sich und kann unter hundert Einzelheiten bei denen verweilen, die einen besonders erregen. Man ist für nichts verantwortlich, nicht fürs Urteil, nicht für den Augenzeugen, nicht für seinen Bericht und auch nicht für die Zeitung, die den Bericht gedruckt hat. Im Publikum der Zeitungsleser hat sich eine gemilderte, aber auch durch ihre Distanz von den Ereignissen um so verantwortungslosere Hetzmasse am Leben erhalten, man wäre versucht zu sagen, ihre verächtlichste und zugleich stabilste Form.



Über Krisen

Von
Marie-Philine Pippert

Jedes Ereignis, unabhängig ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt ausgelöst, bringt Folgen mit sich. Besonders sichtbar und transparent werden diese Folgen in Krisensituationen. Wie unterschiedlich wir nicht nur als Einzelpersonen, sondern auch als ganze Gesellschaft auf Krisen reagieren, zeigt die aktuelle Corona-Pandemie. Während unmittelbar nach dem Ausbruch in Deutschland vor allem ein Solidaritätsgefühl in der Bevölkerung entstand, wurden gleichzeitig auch kritische Stimmen laut, die entweder die Pandemie an sich anzweifeln oder nach den Schuldigen dafür suchten. Dieser Zustand hält bis heute, fast ein Jahr nach dem Ausbruch, an und hat sich durch das Aufkommen der Querdenker-Bewegung noch verschärft. Ein ähnliches Phänomen beschreibt auch Kleist in seinem *Erdbeben in Chili*.

Die Konsequenzen, die die Figuren aus dem Erdbeben ziehen, welches zu Beginn über sie hereinbricht, sind ebenso unterschiedlich. Zunächst scheint die Umweltkatastrophe die Gesellschaft vereint zu haben. Man zeigt sich solidarisch und hilft einander, unabhängig vom eigenen Stand.

Auch Josephe sieht das Ende des Erdbebens als Neubeginn und stimmt dem Besuch des Festgottesdienstes sofort begeistert zu.

„Es war als ob das Unglück alles, was ihm entronnen war, zu einer Familie gemacht hätte...“*

Die Überlebenden aus St. Jago hingegen haben über die schrecklichen Ereignisse keineswegs den ‚Sündenfall‘ der Stadt vergessen. Als der Chorherr in der Kirche in Jeronimo und Josephe die beiden ‚Frevler‘ erkennt, macht er sie verantwortlich für den Ausbruch des Erdbebens.

Die Stimmung kippt, die Situation eskaliert und die eben noch geeinte Bevölkerung ist wieder gespalten.

Der Mechanismus, den Kleist in seiner Novelle aufzeigt, charakterisiert Gesellschaften noch heute. Anstatt Krisen als Chance zu begreifen, nach neuen Lösungsmöglichkeiten zu suchen und das Geschehen(e) kritisch zu hinterfragen, fallen die Menschen häufig einfach wieder in die alten Muster zurück, in denen sie gefangen sind. Und das nicht nur im Kontext der Corona-Pandemie: Zwar wissen wir um den Klimawandel, dessen Auswirkungen wir jedes Jahr mehr spüren, dennoch bestellen wir weiter bei Amazon und erzeugen so viel (Plastik-)Müll wie noch nie.

Den Modell-Charakter einer solchen Gesellschaft greift die Inszenierung von Dirk Girschik auf und erzählt *Das Erdbeben in Chili* in Form einer Zeitreise. Der Abend beginnt mit einem Blick in die Vergangenheit, einem Rückblick auf die Katastrophe. Der zweite Teil rückt Kleists Geschichte in die Gegenwart. Die Figuren stehen an einer ‚Stunde Null‘, ähnlich wie wir heute: Noch können wir die vollständige Klimakatastrophe verlangsamen. Wir können unser Konsumverhalten überdenken und uns bewusst darüber werden, unter welchen ökonomischen und ökologischen Bedingungen die Produkte her-

gestellt werden, die wir kaufen. Und wir können uns fragen, ob wir weiterhin die Ausbeutung von Arbeitskräften in Entwicklungsländern oder den achtlosen Umgang mit natürlichen Ressourcen verantworten wollen?

„Und sie sind so sehr gerührt, wenn sie denken wie viel Elend über die Welt kommen musste, damit sie glücklich werden.“*

Es ist der Moment, in dem alles oder zumindest vieles möglich und noch nicht zu spät ist. Ein ähnlicher Gedanke erfasst auch die Figuren, und sie wagen einen Blick in die Zukunft, den dritten Teil des Abends: Wie wird die Welt und unser Leben irgendwann einmal gewesen sein, wenn wir uns jetzt entscheiden, zurück nach St. Jago zu gehen, um am Gottesdienst teilzunehmen?

„Auch in unserer Gesellschaft wird die Frage aufgeworfen, ob man sich nicht auch dem allgemeinen Zug anschließen soll.“*

Heute und auch in Zukunft werden wir immer wieder von Konflikten und Krisen unterschiedlichster Art umgeben sein. Sie sind die Ereignisse, die uns nicht nur als Gesellschaft, sondern auch als Privatpersonen stets die Möglichkeit geben, uns zu positionieren und unser Handeln zu überdenken, es zu verändern und die Konsequenzen zu ziehen.



*Stückzitat nach Kleist

Biographien

Djamilja Brandt

wurde in Aachen geboren und entwickelte schon in frühen Jahren eine Faszination fürs Theater. Nach ihrem Abitur absolvierte sie ein FsJ in der Dramaturgie



des Landestheaters Detmold. Als Praktikantin der Ausstattung am Theater Münster assistierte sie Isabel Kork, Götz Lancelot Fischer und Kristopher Kempf. Dort konnte sie ihre ersten eigenen Aus-

stattungen für die Stückentwicklungen *Heal the world - Übungen zur Weltverbesserung* und *SexGottGier* verwirklichen. In der Spielzeit 2015/2016 war sie im selben Haus als Ausstattungsassistentin tätig. Seit 2016 studiert sie Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Im vergangenen Jahr konnte sie das Bühnen- und Kostümbild für Dirk Girschikhs *paradies fluten* im Prinzregententheater sowie die Bühne für *Der Kaiser und die Hexe* (Regie: Emily Hehl) an der Theaterakademie verwirklichen.

Enea Boschen

wurde 1997 in Bielefeld geboren und wuchs dort und in Köln auf und sammelte erste Bühnenerfahrung. 2016 zog sie nach München, wo sie an der Theaterakademie August Everding am Ende des Jahres 2019 ihren Bachelor als Schauspielerin absolvierte. Seit Oktober 2019 ist sie Gastschauspielerin am Residenztheater. Dort ist sie in den Produktionen *Sommergäste* und *Medea* zu sehen. In regelmäßiger

Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk ist sie als Sprecherin für diverse Hörspiele tätig.



Sarah Giebel

wurde 1991 in München geboren und begann sich nach ihrem Abitur im Rahmen des International Munich Art Lab (IMAL) dem Beruf der Schauspielerin zu nähern. Erste Erfahrungen sammelte sie bereits während der Schulzeit im Jugendclub des Münchner Volkstheaters. 2015 bis 2018 absolvierte sie ihre Schauspiel Ausbildung in München. Erste Stationen führten Sarah Giebel u.a. an das Theater an der Rott, wo sie in *Benefiz, jeder rettet einen Afrikaner* zu sehen war, sowie an einige Off Theater in München (Drehleier/Black Box im Gasteig/Teamtheater). Am Hoftheater Bergkirchen ist sie seit 2019 in diversen Produktionen zu sehen, aktuell

in *Honigmond* als Barbara und in *Gaslicht* als Nancy.



Dirk Girschik

wurde in Dresden geboren und spielte schon früh Kontrabass, E-Bass und Klavier im Kammer- und Sinfonieorchester sowie in verschiedenen Bands. Während seiner siebenjährigen Tätigkeit als Licht- und Tontechniker an der neuen Bühne Senftenberg entwickelte er erste Regiekonzepte. 2014–2019 studierte er Musiktheaterregie an der HfM Hanns Eisler Berlin. Dort führte er Regie in mehreren Opernproduktionen und übernahm die Produktions-

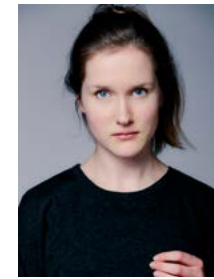


an der Deutschen Oper Berlin. Er assistierte u.a. an der Staatsoper Berlin sowie in Salzburg und Tokio.

Bei den Bayreuther Festspielen 2019 inszenierte Dirk die *Die Meistersinger von Nürnberg für Kinder*. Seit 2019 studiert er Regie im Master an der Theaterakademie und brachte in diesem Rahmen bereits Thomas Köcks *paradies fluten* auf die Bühne des Prinzregententheaters.

Almut Kohnle

wurde in Pforzheim geboren und sammelte während der Schulzeit erste Bühnener-



fahrungen durch Jugendtheaterstücke (u.a. am Stadttheater Pforzheim), Auftritte mit der Ballettschule sowie solistisches Harfenspiel und Orchesterprojekte (u.a. Bundeswettbewerb Jugend musiziert in der Wertung Ensemble „Alte Musik“). Nach dem Abitur studierte sie in Regensburg und Belgien Musikwissenschaft und Französische Philologie und trat neben dem Studium in Theater- und Tanzperformances der freien Szene sowie am Stadttheater Regensburg auf. Seit 2016 studiert sie Schauspiel an der Theaterakademie August Everding. Neben Produktionen im Akademietheater wie *Close Up* (Regie: Katja Wachter) und *Die Rote Republik* (Regie: Christine Umpfenbach) wirkte sie auch am Residenztheater München in *Der Eindringling* (Regie: Hannes Köpke) und *Medea* (Regie: Karin Henkel) mit.

Valentin Mirow

wurde 1997 in München geboren und studiert seit September 2017 Schauspiel an der Otto Falckenberg Schule München. Auf der Theaterbühne war er bereits in verschiedensten Produktionen des Theater Baden-Baden zu sehen. So u.a. in *Macht der Gewohnheit*, *Ein Volksfeind* und *Geächtet*. An den Münchner Kammerspielen war er in *Rein Gold* unter der Regie von Christiane Pohle zu erleben. Valentin Mirow ist zudem als Sprecher in verschiedenen Hörspielproduktionen zu hören, so z.B. für den BR in *Meine geniale Freundin* und *Cassandra rising*. Im Fernsehen war er in Produktion des ARD und ZDF zu sehen, wie *Tatort*

München, Marie fängt Feuer und Der Alte.



Marie-Philine Pippert

studierte zunächst Historische Musikwissenschaft



und Deutsche Sprache und Literatur in Hamburg. Seit Oktober 2018 studiert sie an der Theaterakademie August Everding im Master-Studiengang Dramaturgie. Im Rahmen des Jahrgangsprojekts entwickelte sie einen dokumentarisch-performativen Theaterabend zum Thema Hochzeit als politische Praxis unter dem Titel *All you need is (___)*. Zuletzt betreute sie die Opernproduktion *A Midsummer Night's Dream* (Regie: Olivier Tambosi) sowie den Musikalischen Abend *Denn alle Lust will Ewigkeit* (Regie: Silvia Armbruster) dramaturgisch.

Patrick Nellessen

absolvierte 2013 das Schauspielstudium an der Theaterakademie August Everding. Nach seinem Erstengagement am Stadttheater in Erlangen zog es ihn 2015 wieder nach München zurück. Seitdem arbeitet er von dort aus freiberuflich. Er war in verschiedenen Produktionen am Metropoltheater zu sehen und gastierte u.a. in Augsburg, Stuttgart und Schwäbisch Hall. Eine seiner prägendsten Erfahrungen war eine zweiwöchige Gastspielreise mit dem Theater Konstanza durch Malawi, Afrika. Für ARD und ZDF stand er außerdem einige Male vor der Kamera.



Franziska Weber

studierte 2015–2019 am Mozarteum Salzburg Gesang und Gesangspädagogik bei Ildikó Raimondi. Schon während ihres Bachelorstudiums sang die Mezzosopranistin einen Lehrbuben in Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* unter Daniele Gatti an der Mailänder Scala, interpretierte Boulez' *Le Marteau sans maître* beim Dialoge-Festival und gestaltete die Uraufführung von Katrin Kloses *Kurzoper Nachtsonne*. Sie ist Preisträgerin des Interpretationspreises Oper Oder-Spree 2019 und des 2. Preises des Wettbewerbs für Verfemte Musik 2020. Seit Oktober 2019 studiert sie an der Theaterakademie



August Everding Musiktheater/Operngesang bei Christiane Iven und Okka von der Damerau.

Impressum

Textnachweise

Die Texte *Handlung*, *Zur Sprechmusik* und *Über Krisen* sind Eigenbeiträge von Marie-Philine Pippert.

Der Text *Der Engel der Geschichte* entstammt: Ralf Konersmann, *Erstarrte Unruhe. Walter Benjamins Begriff der Geschichte*, S. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1991.

Der Text *Hetzmassen* entstammt: Elias Canetti, *Masse und Macht*, Carl Hanser Verlag, München/Wien 1960.

Der Text wurde für den Abdruck in sich gekürzt.

Die Zitate auf S. 2/3 und 8/9 sind Stückzitate und entstammen: Heinrich von Kleist, *Das Erdbeben in Chili*, in: *Sämtliche Werke und Briefe*, 2. Auflage, hrsg. von Helmut Sembdner, dtv, München 2008.

Das Material auf S. 12/13 ist Aufführungsmaterial der Spielfassung.

Bildnachweise

Umschlagfoto vorne: ifong | Shutterstock.com

Bild S. 11: creativecommons.org, *Klee, paul, angelus novus*, 1920.jpg von Paul Klee

Probenfotos: Alvis Predieri

Porträtfotos: Robert von Aufschnaiter (Giebel), Christian Hartmann (Girschik, Kohnle, Weber), Joel Heyd (Nellessen), Alissa Lüpke (Boschen), Privat (Brandt, Pippert), Franka Weinzierl (Mirow)

Urheber, die nicht zu erreichen waren, werden zwecks nachträglicher Rechteabgleichung um Nachricht gebeten.

Herausgeber

Theaterakademie August Everding, München

Präsident

Prof. Hans-Jürgen Drescher

Künstlerische Direktorin

Gabriele Wiesmüller

Geschäftsführender Direktor

Dr. Stefan Schmaus

Technischer Direktor

Peter Dültgen

Leiterin Kommunikation

Dr. Sabrina Betz

Redaktion

Marie-Philine Pippert

Lektorat

Nicole Steiner

Grafik Design

Katharina Höhne, Florian Fischer

